

Wiederabdrucke von erbaulichen Inkunabelillustrationen im XVI. Jahrhundert

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **39 (1940)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erster malerischer Tongebung durch individuelle Schraffierungen, beispielsweise in dem Moses vor dem brennenden Busch und in dem im Gehen die Harfe spielenden David, die genau dem Holzschnittkünstler der Amerbachschen Offizin in der großen Titelillustration von Augustinus Civitas Dei von 1489 und der dort erreichten Entwicklungsstufe entsprechen.

Der Stoß dieser sechs nahezu gleichzeitig vorbereiteten Andachtsbücher erfolgte ohne eigentliche Vorläufer und Nachzügler so nachdrücklich und einheitlich, daß man irgend einen gemeinsamen Grund und Anlaß in den geistig-religiösen Bewegungen unserer heimatlichen Vergangenheit vermuten möchte. Diese starke Welle der Andachtsliteratur fand in Basel noch einmal eine ähnliche Wiederholung in den Jahren 1515 bis 1522, wo es aber ein einziger, besonders beliebter Gebetbuchstypus war, der Hortulus animae oder das Seelengärtlein, das es, teils deutsch, teils lateinisch, zu einer fast durchlaufenden Reihe von Ausgaben brachte, wie man noch ausführlich hören wird, unmittelbar an der Schwelle der Reformationszeit, als ein später seelenvoller Ausklang der deutschen Mystik.

Wiederabdrucke von erbaulichen Inkunabelillustrationen im XVI. Jahrhundert

A. Aus ganzen Bilderfolgen

Nach den 1490er Jahren hat es keines der alten Basler Erbauungsbücher mehr zu einer neuen Buchausgabe gebracht, abgesehen vom Zeitglöcklein, das bei Gengenbach (vgl. bei Zyklus XVIII.) in neuer Umgebung eine teilweise Wiedererstehung erlebte; dagegen kamen von einigen anderen frommen, symbolischen geistlichen Betrachtungen Johann Meders Quadragesimale novum editum (siehe Zyklus XXXV), Methodius de mundi creatione, und von den Heiligenleben von dem von Sankt Meinrad noch neue Buchausgaben im XVI. Jahrhundert zustande. Es wäre auch verwunderlich gewesen, wenn der aus der Inkunabelzeit überkommene große Vorrat von frommem Bildschmuck von den Basler Druckern der anschließenden Jahrzehnte nicht auch sonst bei passenden Gelegenheiten zu Nutzen gezogen worden wäre. Natürlich wird man die hochansehnlichen Träger des Basler humanistischen Verlegerruhmes nicht unter diesen Nutznießern finden, sondern mehr die Pfleger der weniger angesehenen deutschsprachigen und volkstümlichen Literatur, wie Pamphilus Gengenbach und Michael

Furter, dazu Niklaus Lamparter und ausgesprochene Winkel-drucker wie Lux Schauber und Wolfgang Frieß.

Lux Schauber, ein kleiner Lieder-Traktätchen- und Komödiendrucker, dessen Preßerzeugnisse man von 1535 bis 1539 nachweisen kann, hat offenbar einiges aus dem Illustrationsnachlaß des alten Lienhart Ysenhut gerettet; zwei Holzschnitte aus dessen Bilgerschaft Marie und einen aus dem Defensorium. Aus dem Defensorium verwendete er die landschaftliche Illustration mit dem Baum, aus dessen Zweigen Vögel herauswachsen und von da ins Wasser fallen, 1535 in Birk Sixst's „Ein herliche Tragedi wider die Abgöttere“, 4⁰. Das Pfingstfest aus der Bilgerschaft Marie verwendet er 1537 in „Eyn nüw Christenlich Lied . . . Begriffen mit eynem kurtzen inhalt, das gantz Neüw Testament, lieblich zu lesen und zu singen“, 8⁰. Eine kleine Überraschung gibt es 1536 in Caspar Großmanns „Eyn kurtze über Christenliche vsslegung, für die jugend, der Gebotten Gottes“, 8⁰, indem uns hier eine Fußwaschung der Apostel durch Christus entgegentritt, die zum Zyklus der Ysenhut'schen Bilgerschaft gehört, aber in keiner der Originalausgaben vorgekommen war.

Von Methodius „De mundi creatione et de reuelatione facta ab angelo beato Methodio in carcere detento“ hat Michael Furter 1504 und 1516 Neuauflagen mit je allen 55 Originalillustrationen der Erstausgabe von 1498 herausgebracht. Auch sonst gehören die Methodius Illustrationen nicht zu den unbeachtetsten in Basel, indem Furter 1507 auch in Etterlins bekannter „Kronika der loblichen Eydgenossenschaft“ zwei von ihnen wiederverwendete, einen Kaiser auf Holztron nach links sitzend und mit der Linken segnend, und einen Kaiser unter dem Kreuzbanner nach links in fliehende Türkenreiter hineinreitend. Nach 1516 müssen die Methodius Holzstöcke in den Adam- und Henricpetrischen Vorrat hinübergewechselt haben; Adam Petri verwendet 1526 die Illustration von fünf Gewappneten, deren einer ins Horn stößt, während sich vor ihnen drei zerlumpfte Kerle nach links in die Flucht wenden, in „Hernach volgt des Blutthundts, des sich nennet ein Türgkischen keyser, gethaten“, 4⁰. Henricus Petrus hat dann in der ersten Ausgabe von Sebastian Münsters Cosmographie von 1544, die ihm als ziemlich wahlloses Sammelbecken für altüberkommene und neu angefertigte Holzschnitte diente, sechs von den alten Methodius Illustrationen, soweit sie sich für Türkenkämpfe und sonstige historische Szenen schlecht oder recht verwenden ließen, wieder abgedruckt, es waren die Bilder auf den Seiten 24, 49, 88, 107,

158 und 237 der Erstausgabe, zu denen auf den Seiten 173 und 285 der zweiten deutschen Ausgabe von 1545 noch zwei weitere Methodius Illustrationen hinzukamen; sie bevölkern auch die Ausgabe von 1546.

Auch eine der richtigen Heiligenlegenden, die „Von Sant Meinrat ein hübsch lieplich lesen“, 4⁰, die Michael Furter auf Grund eines älteren Blockbuchs in zwei Inkunabeldrucken mit zusammen 37 Illustrationen ediert hatte, legte er selbst noch ein- bis zweimal im XVI. Jahrhundert ohne Jahresangaben wieder auf, denn das Exemplar der U. B. Basel mit der Signatur: Falk. 1016, fällt sicher erst gegen 1504 oder gar 1507. Diese Edition enthält 34 von den bei Furter seit 1496 erschienenen 37 Originalbildern wieder, es fehlen nur drei, Nr. 25: Eine Frau reicht dem Heiligen vor der Hütte eine Trinkschale, Nr. 29: Ein Räuber aufs Rad geflochten, und Nr. 37: Eine Heilige übergibt dem Knaben der Madonna das Märtyrerzeichen Meinrads, den Knüppel. — In Etterlins Chronik der Eidgenossen 1507 brachte Furter noch einmal vier von seinen Holzschnitten zur Passion St. Meinrads an, die Illustrationen Nr. 8: Brunnengebäude mit zwei Raben, Nr. 16: Sargtragung, Nr. 36: zwei Mönche bei Bauarbeit, und Nr. 18: Prozession vor der Kapelle.

B. Vereinzelte Holzschnitte, nach der Größe geordnet.

4,99×7,2 cm. Christi Himmelfahrt, primitiv, aus einer unbekanntem Inkunabel; bei Wolfgang Frieß 1538 in „Ein Kurtze Underwißung“. 8⁰.

7,42×9,89 cm. Hieronymus in der Studierstube nach rechts sitzend, zieht dem nach links gerichteten Löwen den Dorn aus; bei Froben 1495 in der Biblia integra summata, 8⁰, vorgekommen, wiederabgedruckt 1522 bei Andreas Cratander in „Testamentum latinum, interprete Erasmo“, 8⁰.

7,5×9 cm. Sebastian Brant in Landschaft nach rechts kniend; bei Bergmann von Olpe seit 1498 in Brants varia carmina bekannt, wiederabgedruckt 1501 bei Jacob von Pfortzheim in Seb. Brants vermehrter Aesop-Ausgabe, fol.

8,5×12 cm. Ein Mönch, zur Hälfte aus der Kanzel hervorstehend, predigt nach rechts; bei Furter ohne Jahr vor 1500 in „Interrogatoria scholarium, Es tu scholaris“, 4⁰, vorkommend, wiederverwendet bei Jac. von Pfortzheim in Verbindung mit Furter 1506 in „Prima pars doctrinalis Alexandri cum sententiis“, 4⁰, und bei Furter allein 1507 in „TRACTATUS duodecim Petri Hyspani“, 4⁰.

14,4×20,0 cm. Titelillustration, Augustinus oben nach links vorn im Pult schreibend, unter ihm, sich gegenüberliegend, die Engelsstadt links und die Teufelsstadt rechts, vor jeder in der unteren äußersten Ecke ein nach innen stehender Mann, links ein Schäfer, rechts ein Bauer. 1489 bei Amerbach in Augustinus Civitas Dei erschienen, wiederabgedruckt von der Gemeinschaft Amerbachs, Petris und Frobens 1505/06 in „Divi Augustini libri de civitate Dei XXII.“, fol., und bei Adam Petri 1515 in „Augustini de civitate Dei opus digestum“, fol.

15,6×22,2 cm. Gerson als Pilger, ein Wappenschild auf seiner Linken tragend, geht gefolgt von seinem Hündchen nach rechts vorn durch eine einfache Landschaft; bei Nicolaus Keßler 1489 erschienen, wiederabgedruckt 1518 bei Adam Petri in „Joannis Gersonis operum pars prima“, fol.

Keine Wiederabdrucke von Inkunabelbildern, sondern neu-angefertigte Kopien nach denselben aus dem XVI. Jahrhundert, sind unter den im „Anhang“ dieser Studie gesammelten religiösen Einzelholzschnitten des XVI. Jahrhunderts die Nummern E. 42 und E. 45.

Die Erbauungsbücher und ähnliche Schriften des XVI. Jahrhunderts

A. Die Gebetbücher und Verwandtes

Für die Anordnung der im Folgenden zu behandelnden illustrativen Unternehmungen lagen zwei Möglichkeiten vor, entweder möglichst chronologisch den wirklichen Buchausgaben zu folgen, was sich sicher empfohlen hätte, wenn die Illustrations-Serien unvermischt vorkämen, oder aber die Editionen nur in zweite Rücksicht zu stellen und die Illustrations-Zyklen als erstes herauszuarbeiten. Bei der mehrfach vorkommenden Vermischung der Serien hätte sich im ersteren Fall aber ein kompliziertes, wenig übersichtliches Hin-und-her-Verweisen ergeben, durch das man sich nur schwerlich mit der nötigen Klarheit hindurchgefunden hätte. So entschloß ich mich, die innere Ordnung lieber gleich selbst herzustellen, statt sie dem Benutzer zu überbürden, und wählte die Anordnung nach Illustrations-Zyklen, unter steter Verweisung auf die Buchausgaben, in denen sie vorkommen.

Zyklus I. Es handelt sich hier eigentlich noch einmal um einen Wiederabdruck einer Serie aus der Inkunabelzeit; da sie es aber bedauerlicherweise weder vor noch nach 1500 zu einer